

BIP als Indikator von Wohlstand?

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist eine gute Methode, um die wirtschaftliche Leistung eines Landes zu messen. Es sagt aber nur wenig über dessen Gemeinwohl aus. Wissenschaftler diskutieren daher seit Jahren über Instrumente, die gesellschaftlichen Wohlstand genauer messen und abbilden können.

„Viele glauben immer noch, dass es mit steigendem BIP automatisch zu mehr Wohlstand kommt. Aber das muss nicht der Fall sein. Denken Sie an die Diskussion um Bonus-Zahlungen für Manager oder an den Verzehr von Hamburgern. Je mehr Burger die Menschen essen, je mehr Boni verteilt werden, umso mehr wächst das BIP. Aber: Die gesellschaftlichen Nachteile, die sich daraus ergeben – sei es für den allgemeinen Wohlstand oder für die Gesundheit des Einzelnen – werden nicht abgezogen.“

(Quelle: Roland Zieschank, Nachhaltigkeitsforscher; www.tagesschau.de, 25.09.2009)

„Zielgrößen neben dem BIP müssten Faktoren wie Zukunftssicherheit, Einkommensverteilung, Ressourcenverbrauch und vor allem Bildung erfassen.“

(Quelle: Henrik Enderlein, Berliner Ökonom, in: Der Spiegel, 38/2011)

„Das BIP gibt keinen Hinweis auf die Verteilung des Reichtums in einem Land. In einigen Ländern mit einem verhältnismäßig hohen BIP gibt es ein erhebliches soziales Gefälle.“

(Quelle: Europäische Kommission, 08.09.2009)

„Krankheiten durch Stress und Umwelt sorgen für höheren Umsatz der Pharmaindustrie – und steigern das BIP. Verkehrsunfälle oder Naturkatastrophen kurbeln die Wirtschaft an, weil sie Kosten verursachen. Das BIP steigt, wenn Autofahrer im Stau stehen und mehr Benzin verbrauchen – auch wenn das an den Nerven zerrt und Ressourcen vernichtet.“

(Quelle: www.tagesschau.de, 13.12.2010)

„Die Deutschen sind überdurchschnittlich reich, aber nur mäßig zuversichtlich. Daraus wächst die Frage: Was ist eigentlich das rechte Maß für den Wohlstand einer Nation – eher das Wachstum der Wirtschaft oder doch das Glück seiner Bürger?“

(Quelle: Der Spiegel, 38/2011)

„Wir wollen einen Vorschlag für einen neuen Indikator für gesellschaftlichen Fortschritt entwickeln, der mehr abbildet als das BIP – die Verteilung von Reichtum zum Beispiel, den Lebensstandard oder das Bildungsniveau. Wir wollen konkrete Vorschläge machen, wie nachhaltiges Wachstum in Deutschland aussehen kann und was die Politik dafür tun muss. (...) Das gilt auch für ökologische Fragen, für den Umgang mit dem Klimawandel oder den knapper werdenden Ressourcen.“

(Quelle: Daniela Kolbe, Vorsitzende der Enquete-Kommission: „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“; www.nachhaltigkeitsrat.de, 20.12.2010)